

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 38 (1982)
Heft: 5-6

Artikel: Thema "Frouebeiz"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Vorstand für 1982/83:

Präsidentin	Justine Tanner, Weinbergstrasse 85, 8006 Zürich	361 90 03 B
Vizepräsidentin	Bernadette Epprecht-Fleischli, Gumpenwiesenstrasse 18, 8157 Dielsdorf	853 08 58 P
Aktuarin	Georgette Wachter, Bungertweg 8, 8700 Küsnacht	910 48 25 P
	Sekretariat: Neptunstrasse 88, 8032 Zürich	47 45 40 B
Quästorin	Ruth Frischknecht, Steinhaldenstrasse 44, 8002 Zürich	201 41 20 B 201 68 71 P
Redaktorin der «Staatsbürgerin»	Esther Scheidegger, Universitätstrasse 83, 8006 Zürich	248 44 11 B 363 43 41 P
Beisitzerinnen	Silvia Aeschbach, Dr. iur., Spitalgasse 4, 8001 Zürich	47 72 35 P
	Edith Aschwanden, Altwiesenstrasse 154, 8051 Zürich	211 62 74 B
	Renate Fässler, Lettenstrasse 31, 8037 Zürich	363 16 07 P
	Elisabeth Hallauer-Mager, Leonhardstrasse 18, 8001 Zürich	252 05 21 B 252 24 81 P
	Alice Moneda, Schaufelbergerstrasse 30, 8055 Zürich	202 47 10 B 491 63 32 P
	Anny Steyer-Angst, Dr. phil., Lindenstrasse 54, 8302 Kloten	813 71 73 P
	Barbara Weber, lic. iur., Hügelstrasse 34, Postfach 4086, 8022 Zürich	202 14 29 P

Thema «Frouebeiz»

In Bern soll, wir vermeldeten es bereits, eine «Frouebeiz» eingerichtet werden. Dies provozierte Ueli der Schreiber in seiner Rubrik «Berliner Platte» im Nebelspalter zu einem Exkurs über «Damen und Frauen». Ein solches Lokal diskriminiere nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen, befand er, und liess seine Tirade folgendermassen enden:

«Der Name «Frouebeiz» verrät euch. Nomen est omen. Wisset nämlich, ihr Emanzen und Ofragetten, dass dieser Name sehr ordinär und herabwürdigend ist. Ihr hättet euch durch ein

Damenrestaurant profilieren wollen, aber euer Geist war zu klein, und so ist daraus eine Frauenbeiz geworden. «Beiz» ist zwar nicht gerade unanständig, aber auch nicht sehr schmeichelhaft. Im Militärdienst oder im Freundeskreis mag man diese Bezeichnung gelegentlich verwenden; aber ich möchte den Wirt oder Restaurateur sehen, der sich durch die Anrede «Beizer» geschmeichelt fühlte! Eine Dame aber lädt man ins Restaurant oder in eine Wirtschaft, sicher nicht in eine Beiz ein. Ich habe «Dame» gesagt. Die Emanzen sagen «Frau». Gut, so

schlimm ist das nicht, aber es bestätigt eine verabscheuenswürdige Gesinnung, wie sie in der Zusammensetzung mit «Beiz» unmissverständlich zum Ausdruck kommt. Und darum kann ich nicht so recht daran glauben, dass das geplante Lokal florieren werde. Ich möchte sogar die Behauptung wagen, dass der Verein «Frouebeiz» nicht lange bestehen werde. Mit seinen Statuten hat er nämlich selber den ersten Spatenstich zu seinem Grab getan. Oder glaubt wirklich jemand, dass Frauen, die die Männer von ihrem geselligen Leben ausschliessen, «natürliche Personen» seien?»

Soweit Ueli der Schreiber. Er hinwiederum hat unsere vielgeliebte Aktuarin Georgette Wachter verbal «in die Sätze» gebracht. Den Brief, den auch der Nebelspalter abdruckte, möchten wir unseren Mitgliedern nicht vorenthalten.

Lieber Ueli der Schreiber,

Könntest Du mich sehen, würdest Du mich glatt als Dame bezeichnen. Dabei fühle ich mich als Frau und das ohne zu erröten. In Beizen gehe ich gerne, am liebsten in «Fressbeizli», es tönt vielversprechend gemütlich.

Deinen Glauben an die Legende von Adam's Rippe möchte ich Dir nicht nehmen, aber über die Frauentreffs, will ich Dich etwas aufklären. Es gibt sie schon in verschiedenen Städten der Schweiz. Sie werden nicht als öffentliche Lokale geführt, sondern als private Clubs, wo eine günstige Mahlzeit und auch Selbstgekochtes serviert wird. Wichtig aber ist das Gespräch. Klar wird politisiert – es gibt ja noch frauenpolitische Probleme – und zwar nicht nur von Ofragen. Ich weiss nicht ob z. B. das Basler Lokal auch von Liberetten frequentiert wird, aber CVPetten und FDPetten suchen es auch auf. Ich könnte mir vorstellen, dass sich dann in Bern ein ungerades Mal eine SVPette dahin verirrt. Stätten der Begegnung also, für Frauen.

Viele sind ja ledig, oder wenn nicht, entziehen sie sich vielleicht gerne einmal der Kontrolle des «Papi». Sie wollen unter sich sein, ohne sich herablassendem Lächeln auszusetzen von Seiten natürlicher Männer, einfach sich selber sein wie sie sind, nicht so wie man sie haben will.

Das Pendant dazu dürften die Treffs der Männer der Verbindungen sein. Da haben weder Frauen noch Damen Zutritt. Ich habe volles Verständnis dafür, dass auch sie unter sich politisieren wollen, eher rechtslastig, auch die «Blut- und Bodenpolitik» soll manchmal zum Zuge kommen. Lieder werden gesungen, habe ich mir sagen lassen und zur Strafe muss einer etwa ein bestimmtes Quantum Bier trinken usw., es soll öfters recht läppisch zugehen, für Uneingeweihte. Aber eben, auch Männer haben das Bedürfnis so zu sein wie sie sind und nicht so wie man sie haben möchte, unbeobachtet von kritischen Damen/Frauenblicken.

Was mir jedoch direkt missfällt, ist Dein erhobener Drohfinger, «Verabscheuenswürdige Gesinnung», was soll denn diese Apostrophierung? Und woher weisst denn Du, was uns gefällt, Beiz, Restaurant oder Wirtschaft. Du bist ja weder eine Frau noch eine Dame! Also überlass das bitte uns, sonst wirkst Du überheblich und zurechtweisend und das ist es gerade was wir Frauen 1982 nicht mehr verputzen können.

Auch ich bin nicht für Ghettos und eine Männerfeindin bin ich auch nicht. Mir wurde seinerzeit einer «anvertraut», um mich in Deiner Terminologie auszudrücken, aber ich lasse jede(n) den Treffpunkt wählen, der ihr/ihm behagt.

Übe Dich in Toleranz, Patriarch Ueli, lass den «Froue» ihre Beiz als Ventil, eine solche bedeutet eine Möglichkeit den «Frust», wie die Jungen sagen, loszuwerden.

Mit liberalen Grüssen

Schorschette